

Erklärung der Redaction.

In Folge eines das Rheinische Museum betreffenden Zeitungsartikels, der aus einem Pommerschen Blatt, worin er unseres Wissens zuerst erschien, in verschiedene andere übergegangen ist, sind der Redaction mehrfache Anfragen über das Fortbestehen oder vermeintliche Eingehen dieser Zeitschrift zugekommen, die uns zu nachstehender Aufklärung verpflichten.

Es ist richtig, daß dem Rheinischen Museum eine Unterstützung aus Staatsmitteln, die ihm seit Niebuhrs und des Ministers von Altenstein Zeiten unter allen preußischen Ministerien ungeschmälert geblieben war, seit Anfang dieses Jahres durch den Herrn Staatsminister von Bethmann-Hollweg wegen mangelnder Fonds insoweit entzogen worden ist, daß die Anzahl von Exemplaren, die bis dahin behufs der Vertheilung an preußische Gymnasien zum Ankauf kamen, auf $\frac{2}{5}$ herabgesetzt wurde. Es ist auch richtig, daß uns diese Maßregel schmerzlich berührt hat: nicht in persönlichem Interesse, wozu eine durchaus unentgeltlich geführte Redaction keinen Anlaß bieten konnte: wohl aber in dem sachlichen der Wissenschaft und wenn wir nicht irren auch der Schule, sowie unter dem allgemeinen Gesichtspunkte, daß es unter allen Umständen erfreulicher ist, Sammelpunkte geistigen Strebens, die sich einmal gebildet und lebenskräftig erwiesen haben — mögen sie Form und Namen haben wie sie wollen, von größerer oder geringerer Tragweite und Bedeutung sein — fürsorglich begünstigt und freisinnig erhalten, als beeinträchtigt und verkümmert zu sehen. Denn daß gerade die Universität Bonn sich einer solchen Begünstigung philologischer Studien nicht werth genug gezeigt habe, möchten wir nicht gern annehmen.

Es ist aber nicht richtig, daß das Rheinische Museum um dieser Ursache willen einzugehen gedente. Dem wahren Sinne des Herrn Verlegers, der sich durch eine vorübergehende Ungunst nicht abschrecken läßt, haben vielmehr wir, und mit uns alle denen es nützlicher scheint, eine solche Zeitschrift existire als sie existire nicht, deren ungestörtes Fortbestehen zu danken, indem die Verlags-handlung zugleich vertrauensvoll darauf rechnet, daß diejenigen Anstalten, welche das Museum bisher als Gnadengeschenk empfingen, aber ferner nicht mehr empfangen, es nun aus eigenen Mitteln fortzubalten geneigt sein werden.

Bonn, April 1862.

F. G. Welcker. F. Ritschl.